

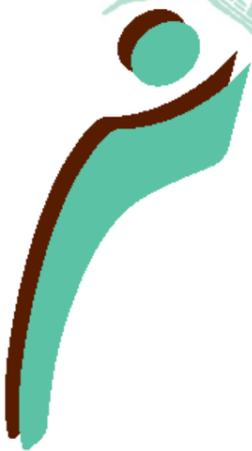
# DREISEITER

news

LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

1/2012

www.loidholdhof.org



... am Lagerfeuer beim Sommerfest 2011

*Liebe Leserinnen, liebe Leser!*

Diese Ausgabe soll uns einen Blick in die Vergangenheit und in die ZUKUNFT geben. Was war los am Loidholdhof? Was wird auf uns zukommen? Dr. Rabensteiner beschäftigt sich im Leitartikel mit der ZUKUNFT als offenes System. Danach erzählt Achim Leibing von den ZUKUNFTsgesprächen, die jährlich mit unseren betreuten MitarbeiterInnen stattfinden und Perspektiven eröffnen sollen. Ein weiteres ZUKUNFTSprojekt wird uns Konrad Grünberger mit der Erweiterung des Hofes vorstellen. Einen Blick in die Gegenwart gewährt uns Günter – ein betreuter Mitarbeiter, der sich einem Interview stellt. Tanja Wakolbinger0 schreibt von einem Projekt „Winterunterricht“, das stattgefunden hat und auch ZUKUNFTIG wieder umgesetzt werden soll. Auch die letzte Seite dieser Ausgaben gibt einen Ausblick auf die nahe ZUKUNFT – wir laden zum diesjährigen Sommerfest und zur Präsentation der von Hannes Weigert und Patrick Müllerschön farblich gestalteten Vorräume ein und geben Ihnen mit unserem Veranstaltungskalender Termine bekannt, die Sie in ZUKUNFT wahrnehmen können. Wir wünschen Ihnen für Ihre ZUKUNFT einen schönen und erholsamen Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen auf dem Sommerfest oder spätestens beim Lesen unserer Winterausgabe.

Ihr Redaktionsteam  
Gudrun Reisinger, Konrad Grünberger,  
Achim Leibing

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

## Die Zukunft – ein offenes System?

Vor 29 Jahren trafen sich der Philosoph Sir Karl Popper und der Wissenschaftler Konrad Lorenz in Altenberg bei Wien zu einem Gespräch mit dem Thema: Die Zukunft ist offen! Auf die Frage von Franz Kreuzer: „Woher kommt das Kreative?“ antwortet Popper u.a.: „Immer wieder ist es unser Wunsch, unsere Hoffnung, unsere Utopie, eine ideale Welt zu finden ... Wir suchen die (Um)Welt und wir formen sie, aktiv ... Wir sind Sucher, ... suchend vom Anfang an.“

Lorenz ergänzt dazu, dass diese Suche nach der optimalen Welt mit einem Risiko verbunden sein muss. „Das Leben sucht Probleme, aber das Angebot an Problemen ist für den Erfolg bedeutsam“. Sind wenig oder keine Probleme da, wird auch wenig Kreatives, wenig Zukunftschaffendes sich ereignen. Das heißt eigentlich, dass wir erst an Problemen, an Schwierigkeiten Zukunft kreativ gestalten können. Für diesen Gestaltungsprozess gibt es keine Sicherheit, er ist immer mit dem Risiko des Scheiterns verbunden. Probleme gibt es in unserer Umwelt in reichlichem Ausmaß: Die ökologische Umweltkrise, diejenige der Finanz- und Wirtschaftswelt, die der sozialen Gerechtigkeit einerseits, wie die Sinnkrise des Einzelnen bis zu schweren unheilbaren Krankheiten. Aber sind wir in der angemessenen, suchenden Haltung, mit der diese Krisen richtig erkannt und bewältigt werden können? Schrecken wir nicht aus Angst vor dem Scheitern zurück?

Unsere Haltung muss demnach eine mutige sein! Mutig, risikofreudig müssen wir der Zukunft unsere offenen Hände entgegenhalten. Auf das Erkennen und angemessene Einschätzen der Krisen bezogen muss die Kreativität aus neuen Quellen geschöpft werden. Der einzelne Mensch muss sich befähigen, einen wirklichen Zugang zur Ideenwelt zu schaffen, da die bislang verwendeten Ansätze wenig Früchte trugen, eigentlich eher noch Schaden anrichteten. Dieser Zugang gelingt zum einen nur durch die Bemühung, sein Denken und Wahrnehmen in einen wachen, aufmerksamkeitsorientierten Zustand zu bringen. Zum anderen dadurch, dass der Mensch mit seinen Seelenfähigkeiten durch Selbsterkenntnisbemühung Anschluss finden kann an die Ideenwelt. Das bedeutet aber auch, dass er diese Quelle der Ideen als eine neue Wirklichkeit anerkennt, beziehungsweise auf dem Weg der Erkenntnisbemühung

anerkennen lernt. Diese neue Wirklichkeit strahlt dann als gestaltende Lebens- und Seelenkraft aus der Zukunft herein. Für das Denken in dieser neuen Orientierung ist es wichtig, dass es den reinen „seelenzerstörenden Intellektualismus“ und seine Abstraktheit überwinden kann. Zukunft kann nicht erfunden werden, auch nicht wirklich „geplant“ werden. Ist das der Fall, dann wird der Zukunft der Freiheitsmoment entzogen.

„Zukunft zeichnet sich aber durch Offenheit aus, zeichnet sich dadurch aus, dass im Unterschied zu dem aus der Vergangenheit Gegebenen Freiheit wirken kann. Zukunft entsteht in menschlicher Weise erst daraus, dass das menschliche Ich mit den Wirkungen, die aus seiner jetzigen Existenz hervorgehen, verbunden bleibt – aber nicht daraus, dass dieses Ich wie gebannt auf sich fast automatisch vollziehende Zukunftswirkungen starrt. Man könnte sogar davon ausgehen, dass die lebens- und seelengestaltenden Kräfte, die aus der Zukunft wirken, dadurch bestimmt werden, dass die Bewusstseinskraft des Ich sich auf sie richtet.“ (W.U. Klünker; Antwort der Seele)

Diesen Bewusstseinsprozess zur Zukunft hin zu beginnen, an ihm „dranbleiben“, erfordert eine nachhaltige Willensbemühung, denn das Bewusstsein richtet sich auf einen Gegenstand, der vorerst keinen Inhalt hat, der wie eine weiße unbemalte Leinwand erscheint. „Das willensgestützte Denken richtet sich nicht auf bestimmte Gegebenheiten und Inhalte, sondern es besteht in der Aufmerksamkeit und Beobachtungsgabe, die in der Lage ist, Verknüpfungen des Gegebenen mit Zukünftigen und, wenn diese Zukunft erreicht ist, des dann Gegebenen und inhaltlich Fassbaren mit seinen Ursachen in der Vergangenheit zu bemerken.“ (W.U. Klünker). Die hier beschriebenen Bewusstseins- und Willensbemühungen sind als zeitlich großzügig dimensionierter Prozess anzusehen, der aber in kleinen Schritten jederzeit und von jedem begonnen werden kann. Doch nur, wenn dieser Prozess wirklich ernsthaft und mutig unternommen wird, kann Zukunft zu einer dem Menschen angemessenen Lebenswirklichkeit führen.

● Hermann Rabensteiner ist Obmann der Arbeitsgemeinschaft für anthroposophisches Heilwesen, dem Trägerverein des Loidhold-Hofes.



Silke beim Zukunftsgespräch

## Persönliche Zukunftsplanung

Das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten ist immer wieder eine große Herausforderung. Voraussetzung, um diese Fähigkeit ausbilden zu können, ist, dass wir Menschen die Möglichkeit bekommen, „bedeutsame“ Tätigkeiten zu tun, also Tätigkeiten, die mit einer gewissen Sinnhaftigkeit, Zielstruktur und Handlungskomplexität verbunden sind und Verantwortung übernehmen zu dürfen bzw. übertragen bekommen.

Für Menschen mit Beeinträchtigung ist das ein nicht leichtes Unterfangen. Geprägt von einer Umgebung zuvorkommender Fürsorglichkeit, persönlicher Diskriminierungen und zurückgewiesenen Hilfeanfragen leben sie oftmals innerlich zurückgezogen in ihrer eigenen Welt und nehmen eine eher zurückhaltende bzw. resignative Haltung gegenüber ihrer Umgebung ein. Es ist für sie deshalb nicht ohne Weiteres möglich, Bedürfnisse und Vorstellungen, die über das Bekannte und Erlebte hinausgehen, anzunehmen oder auch ein persönliches Konzept für die eigene Zukunft zu entwickeln. Um dieses wichtige Ziel dennoch nicht aus den Augen zu verlieren, bedarf es gerade auch in einer Einrichtung geeigneter „Hilfs-Instrumente“. Ein solches ist das Konzept der „personenbezogenen Planung“, das in den 90er Jahren in den USA als „Personal-Future-Planning“ entwickelt wurde und die Grundlage für die sogenannten „Zukunftsgespräche“ der betreuten Mitarbeiter und Bewohner des Loidholdhofes bildet.

Im Gegensatz zur traditionellen und institutionellen Hilfeplanung, die leider immer noch von der Annahme ausgeht, dass es besonders wichtig ist zu wissen, welche Beeinträchtigung und Defizite jemand hat, verweist das Konzept der persönlichen Zukunftsplanung auf die einzelne Person – unabhängig von ihrem Etikett – und sucht nach deren Stärken und Fähigkeiten und verfolgt dabei „nur“ das Ziel, deren Lebensqualität zu verbessern. Im Konkreten geht es uns also zunächst darum, die persönlichen Vorlieben, Fähigkeiten und Träume des Einzelnen in Erfahrung zu bringen. Da es für Menschen mit Beeinträchtigung – wie erwähnt – oftmals schwierig ist, ihre eigenen Lebensvorstellungen und Interessen zu artikulieren, wird im Rahmen der persönlichen Zukunftsplanung versucht, den Umkreis der betreffenden Person, also: Familienangehörige, Freunde, Bekannte und Mitarbeiter der Einrichtung, die den Menschen mit Beeinträchtigung gut kennen und zu denen der Betreffende ein Vertrauensverhältnis hat, in den Planungsprozess miteinzubeziehen. Dadurch bildet sich ein sogenannter „Unterstützerkreis“ (support-circle), der auf Vorschlag und mit persönlicher Einladung des betreffenden Menschen mit Beeinträchtigung zusammenkommt. Dieser Unterstützerkreis hat nun die Aufgabe, diesem Menschen bei der Entwicklung seiner konkreten Zukunftsvorstellungen Hilfestellungen zu geben. Der Betroffene soll also ausdrücklich ermuntert werden, Visionen und Zukunftsbilder zu formulieren, unabhängig davon, ob

gegenwärtig dafür notwendige Ressourcen zur Verfügung stehen, oder ob sie in der bestehenden Lebenssituation realisierbar erscheinen. Der Blick sollte dabei immer auf die vorhandenen Potentiale, Stärken und Fähigkeiten gerichtet sein. Ab einem gewissen Punkt gilt es nun, diese erste „Traumphase“ zurückzulassen und sich darüber zu beraten, welche konkreten Lebensvorstellungen mittelfristig, also in einem Zeitraum von fünf Jahren, verwirklicht werden können. Hierzu sind dann entsprechende Handlungsstrategien zu entwickeln, wie vorhandene Probleme angegangen bzw. bestimmte Hindernisse und Widerstände überwunden werden können. Eine Person vom Unterstützerkreis übernimmt nun die Aufgabe des „Unterstützers“ (Facilitators). Die professionelle Herausforderung für den Unterstützer besteht nun darin, zusammen mit dem Betroffenen und dem übrigen Unterstützerkreis ein auf die persönliche Situation und die Lebensbedürfnisse des Betroffenen zugeschnittenes Hilfeangebot gleichsam zu „erfinden“ und das positive Zusammenwirken aller Beteiligten wirksam zu koordinieren. Er muss dann auch abklären, wer aus dem Unterstützerkreis etwas zur Realisierung der einzelnen Ziele beitragen kann und ob jemand aus dem Unterstützerkreis bestimmte Personen aus einem Umfeld kennt, die ihrerseits Beiträge leisten können. In den meisten Fällen entsteht so ein Hilfsarrangement, das sich einerseits aus professionellen Hilfen und andererseits auch aus informellen, von Solidarität und Gemeinsinn getragenen Hilfeleistungen zusammensetzt. Für die einzelnen Helfer ist es immer wichtig zu wissen, dass die Erwartungen, die an sie gestellt werden, klar formuliert sind und dass die Verantwortung, die sie übernehmen, eingegrenzt und notfalls auch wieder abgegeben werden kann. Die Ergebnisse von diesem Abklärungsprozess werden dann schriftlich fixiert und auch das Umsetzen der gesteckten Ziele in regelmäßigen Abständen evaluiert.

Zusammenfassend lässt sich nach gut zwei Jahren resümieren: Das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung“ hat am Loidholdhof viel dazu beigetragen, dass sich die Gespräche mit den betreuten Mitarbeitern, Bewohnern, deren Angehörigen und Eltern von klassischen „Problemlösungs-Gesprächen“ in Richtung „persönlichen Perspektiven-Gespräche“ gewandelt hat. Potentiale und Möglichkeiten treten in den Vordergrund, Defizite und Fehler haben stark an Bedeutung verloren. Von allen Beteiligten wird die positive und konstruktive Gesprächsatmosphäre hervorgehoben. Ein Elternteil meinte sogar: „Bisher habe ich mich vor solchen Gesprächen immer gefürchtet, heute ist mir zu ersten mal das Herz aufgegangen und ich freu mich schon auf unser nächstes Zusammentreffen.“

● Achim Leibing lebt seit 1999 am Loidholdhof. Er arbeitet in der Landwirtschaft, ist Mitglied im Hofleitungsteam und derzeit Hofsprecher.

## MENSCHEN-BILDER

### Günter



Günter ist schon ein langjähriger, betreuer Mitarbeiter am Hof und wird uns heute Rede und Antwort stehen. Er kommt jeden Tag mit dem Bus zu uns, um hier zu arbeiten.

**Günter, seit wann arbeitest du hier am Loidholdhof?**  
Seit dem 6. September 2000. Gleich nach der Schule, da hat uns ein Bekannter vom Loidholdhof erzählt.

**Wo wohnst du?**

Ich wohne in Niederwaldkirchen bei meinen Eltern in einem Haus. Ich hab keine Geschwister.

**Was sind deine Hobbies?**

Schwimmen und Eisstockschießen im Winter. Außerdem Rad fahren und etwas mit meinen Cousins unternehmen – etwa Kegel schieben. Beim Waldfest helfe ich auch beim Auf- und Abbauen mit.

**In welchen Bereichen arbeitest du?**

Ich bin drei Tage in der Tischlerei, am Donnerstag in der Gärtnerei und am Freitag in der Backstube. In der Tisch-

lerei machen wir Bienenrahmen, die ich abschleife. Die Bienenrahmen werden auch zusammen genagelt, den Boden in der Tischlerei kehre ich auch zusammen. Im Garten arbeite ich am Gemüseacker – im Winter haben wir z.B. Lauch geputzt oder Kräutersalz gemacht. Mir gefällt auch das Sammeln der Wildkräuter für Teemischungen. In der Backstube backen wir jeden Freitag Brot. Da bestäube ich die Brotlaibe und wasche die Maschine aus.

**Bei welchen Aktivitäten am Loidholdhof machst du noch mit?**

Ich spiele auch mit der Flöte beim Wolfgang, am Mittwoch und am Donnerstag. Beim Schwimmen im Aquapulco war ich auch dabei. Ich fahre immer beim Städteurlaub mit – Rom und Paris haben mir sehr gut gefallen.

**Was gefällt dir hier?**

Mir gefällt die Tischlerei sehr gut. Mir gefällt auch, dass ich hier so viele nette Leute kennen gelernt habe.

**Hast du Freunde hier?**

Ja, den Vivian und den Lukas.

**Wünschst du dir etwas für den Loidholdhof?**

Ich bin einfach wunschlos glücklich.

**Danke für das Interview, Günter.**

● Mit Günter sprach Gudrun Reisinger. Sie arbeitet seit 2009 im Wohnbereich und ist seit 2011 Mitglied im Hofleitungsteam.



Wie groß soll es sein?  
 Wie kann es finanziert werden?  
 Wie sehen die rechtlichen Rahmenbedingungen aus?  
 Wie können wir die Lebensqualität am Hof dadurch erhalten oder sogar verbessern?

Folgendes Bild hat sich in der letzten Zeit immer deutlicher herauskristallisiert: Wir denken an ein Wohnhaus in unmittelbarer Nähe zum Hof, eventuell beim alten Steinfall. Der Steinfall könnte in dieses integriert werden oder auch als eigenständiges Gebäude erhalten bleiben. Sollte sich im Laufe der Zeit noch ein besserer Standort finden, sind wir auch für diesen offen. Es soll eine Wohngruppe für ca. sechs betreute Mitarbeiter entstehen, die gemeinschaftlich zusammenleben. Darüber hinaus wünschen wir uns auch eine Wohnung für eine Mitarbeiterfamilie, um unserem Konzept des gemeinsamen Lebens in einer integrativen Gemeinschaft treu zu bleiben.

Um ein erstes Bild zu entwerfen, haben wir Kontakt zu einem kanadischen Architekten – Aaron Fabian – aufgenommen. Er wird uns im Sommer besuchen und erste Entwürfe und Vorschläge zeichnen. Diese sollen uns als Grundlage für die weiteren Schritte dienen, um mit potentiellen Geldgebern und auch Spendern in Kontakt zu treten und auch die Möglichkeiten für Eigenleistungen abzuklären. Es ist uns wichtig, eine Vision in den Raum zu stellen, damit alle Menschen, denen dieses Projekt am Herzen liegt, tätig werden können.

Vieles ist sicherlich noch sehr ungewiss an unserem neuen Vorhaben, aber wir versuchen nach und nach die richtigen Schritte zu setzen und hoffen, dass auf diese Weise wieder ein neues, gutes Zuhause entstehen kann.

● Konrad Grünberger arbeitet seit 2003 in der Gärtnerei und als Wohnbetreuer. Er ist Mitglied im Hofleitungsteam; seit 2009 lebt er am Hof.

Schon lange beschäftigt uns die Frage, ob unsere Gemeinschaft am Hof wachsen soll bzw. will. Anzeichen dafür gibt es genug: Immer wieder kommen Anfragen von Eltern, die einen Wohnplatz für ihren Sohn oder ihre Tochter suchen. Am Hof selbst herrscht oft schon Platzmangel, wenn wir Gästen oder Praktikanten eine Übernachtungsmöglichkeit bieten wollen und auch bei den Mitarbeitern gibt es immer wieder Anfragen nach Wohnraum am Hof.

Die Frage, die uns am wichtigsten erscheint, ist jedoch folgende: Sind wir in der Lage, auch unseren „extern Betreuten“, also jenen betreuten Mitarbeitern, die nur ihren Arbeitsplatz, nicht aber ihren Wohnplatz am Hof haben, in Zukunft ein Zuhause zu bieten, sollten sie dies einmal benötigen?

In den vergangenen Jahren haben wir die Frage nach Erweiterung noch zurückgestellt. Es erschien uns wichtiger, unsere bestehenden Strukturen zu verbessern und lieber an der Qualität als an der Quantität zu arbeiten. Dies war auch der richtige Weg, und so wurde in den letzten Jahren noch viel in Hinblick auf Verbesserung und Vertiefung geleistet.

Die Erweiterungsfrage ist trotzdem nicht verschwunden.

Und so stehen wir heute als Gemeinschaft an dem Punkt: Ja, wir möchten wachsen. An diesen Wunsch schließen sich natürlich viele Fragen an:

Sind wir in der Lage, ein so großes Projekt mit unseren bestehenden Strukturen zu stemmen?  
 Wo soll dieses neue Wohnhaus entstehen?

## Winterunterricht am Loidholdhof



(v.l.n.r.) Silke, Günter, Ursula, Christian, Günther und Peter hören Tanja gespannt zu.

In der weniger arbeitsreichen Jahreszeit von Jänner bis März fand eine Weiterbildung zum Thema „Biologischer Gartenbau“ statt. Daran nahmen betreute Mitarbeiter aus der Landwirtschaft und der Gärtnerei teil. Der Unterricht fand immer Dienstag vormittag in der Bildungswerkstatt statt, die mit Tafel, Tischen und Stühlen in ein Klassenzimmer umgewandelt wurde. Die Teilnehmer am Winterunterricht waren, Peter, Günther E., Christian H., Ursula, Corina, Günther H. und Silke. Der Unterricht wurde von Tanja Wakolbinger und Achim Leibing gestaltet.

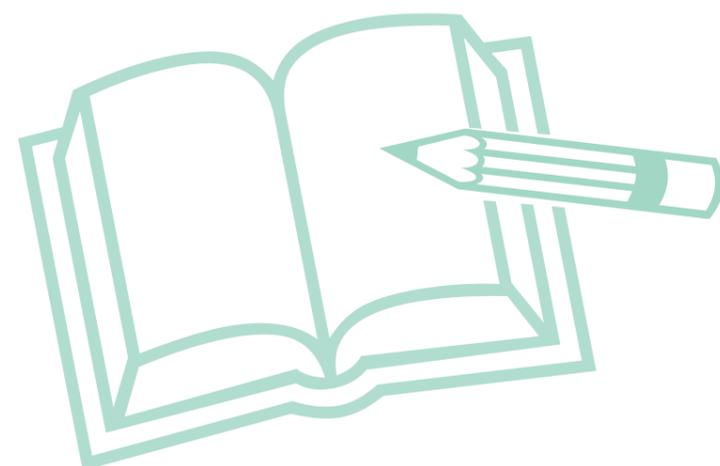
Der Boden ist die Grundlage für alle Pflanzen. Deshalb war Bodenkunde der Inhalt der ersten Unterrichtsstunden. Gemeinsam wurden der Bodenaufbau, die Bodenarten und die Bodenschichten erarbeitet. Bei uns am Loidholdhof findet man sandigen Schluffboden und

darunter befindet sich Granit. Zu jedem Thema wurde ein kurzer Text in ein Heft geschrieben. Auch eine Zeichnung an der Tafel über den Bodenaufbau zeichneten allen ab. Ein sehr interessantes und beliebtes Thema waren die Bodenlebewesen. Wir beschäftigten uns mit Wühlmäusen, Maulwürfen, Käfern, Würmern und noch kleineren Bodenlebewesen wie Bakterien und Milben. Auch die Pilze tragen einen wichtigen Beitrag zur Bodenbildung bei.

Der praktische Teil bei der Werkzeugkunde fand in der Gartenhütte statt, dort wird das Werkzeug aufbewahrt. Wir sahen uns die verschiedenen Werkzeuge an und besprachen, für welche Tätigkeit man welches Werkzeug verwenden soll. Vor allem für die Landwirte war auch die Bodenbearbeitung mit dem Traktor auf dem Acker ein wichtiges Thema.

Der Winterunterricht hat bei den betreuten Mitarbeitern sehr großen Anklang gefunden und wird deshalb nächsten Winter wieder stattfinden.

● Tanja Wakolbinger arbeitet seit 2009 in der Gärtnerei.



## VERANSTALTUNGS-/TERMINKALENDER

### Veranstaltungen am Loidholdhof, St. Martin

#### ● Sommerfest

**30. Juni 2012, ab 15.30 Uhr**

Vernissage mit Hannes Weigert ab 14 Uhr

#### ● Hofcafe

**jeweils ab 17 Uhr**

20.6. | 4.7. | 25.7. | 8.8. | 5.9. | 19.9. |

3.10. | 17.10. | 31.10. | 14.11. | 28.11. | 12.12.

#### ● Grundlagenarbeit

**jeweils 19 bis 20.30 Uhr**

28.6. | 12.7. | 20.9. | 4.10. | 18.10. | 8.11. | 22.11. | 6.12.

#### ● Filmabende

**jeweils ab 19.30 Uhr**

25.6. „Der Schein trügt“  
weitere Termine:

30.7. | 24.9. | 29.10. | 26.11.

#### ● Konzert

**Medley Folk Trio**

Irish Night

**1. September, 20.00 Uhr**

### Veranstaltungen im Ita Wegman Therapeutikum Linz

#### Freude am Essen lernen

Themen: Einführung der Beikost des Säuglings, Getreide- und Gemüsearten für den Anfang, Umgang mit Fleisch und Wurst, Milchqualität, Gemeinsames Kochen, umfangreiches Skriptum und Rezepte. Alle in den Kursen verwendeten Lebensmittel haben Demeter- bzw. Bioqualität.

**Donnerstag, 21. Juni 2012 von 9–12 Uhr**

Ort: Ita Wegman Therapeutikum

Kursgebühr: 40 Euro + Lebensmittelbeitrag

Kontakt und Anmeldung für alle Ernährungskurse

Mag. Susanne Monika Spalt, Tel.: 0043. (0)680. 3059348

E-Mail: susanne.m.spalt@therapeutikum-linz.at

Anmeldung bitte telefonisch oder per Email

(möglichst eine Woche vor Kursbeginn)!

#### Vitaleurythmie

Der Kurs beschäftigt sich mit sanften Bewegungsübungen, die neue Kraft schöpfen lassen, ausgleichend und regulierend wirken.

**Beginn: 2. Oktober–4. Dezember 2012**

**Dienstag's von 18.30 bis 19.30**

Kursgebühr pro Abend: 10 Euro

Kursort: Ita Wegman Therapeutikum

Kontakt: 0699/10245616

#### Der Sinn der Berührung in meiner Biografie

Seminar zum Jahresthema der Sinne im Therapeutikum mit Elvira Barta und Walter Waldherr

**Samstag, 10. Nov. 2012, 9.00–18.00 Uhr**

Ort: Ita Wegman Therapeutikum

Anmeldung bei Walter Waldherr, Tel.: 07224/66 4 31



*Es war jedoch nicht  
Schneisens Zeit*  
Wolfram von Eschenbach

*Before I knew it the whole  
painting vanished*

Philip Guston

**Wandmalerei im Stiegenhaus  
von Hannes Weigert  
und Patrick Müllerschön**

Samstag, 30. Juni 2012, 14.00 h  
Loidhold-Hof, Oberhart 9,  
A-4113 St. Martin im Mühlkreis



*Wir freuen uns  
auf Ihr Kommen!*

## Sommerfest am Loidhold-Hof

**Auch heuer wollen wir wieder alle unsere Freunde, Nachbarn, Kollegen, Partner und interessierte Menschen zu unserem traditionellen Sommerfest am Loidhold-Hof einladen, das am Samstag, 30.6., ab 15:30 Uhr am Loidholdhof, Oberhart 9, 4113 St. Martin stattfindet.**

Vor dem Beginn des Sommerfestes werden die Maler Hannes Weigert und Patrick Müllerschön um 14:00 Uhr die farblich neu gestalteten (Vor-)Räume in unserem Haus präsentieren. Dazu laden wir Sie sehr herzlich ein!

Danach erwartet Sie ein buntes Programm an Musik, verschiedensten Darbietungen, Kaffee und Kuchen und vielen Gelegenheiten zum Entspannen oder gemütlichen Gesprächen. Wir werden wieder für schmackhafte Verpflegung und Getränke sorgen und auch das Bauernhof-Eis und ein abwechslungsreiches Programm für Kinder dürfen nicht fehlen.

**Den Abschluss bildet wieder unser großes Johanni-Feuer bei Einbruch der Dunkelheit.**

Verbringen sie den Tag mit uns, besichtigen sie unseren schönen Hof, verpassen sie nicht, ein Stockerl-Brot am Lagerfeuer zu grillen oder mit den Kindern auf einem unserer Pferde zu reiten!

## Der neue Bus ist da!

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen von unseren Urlaubsreisen in den heißen Süden berichtet, die durch unsere alten unklimateisierbaren und schon sehr desolaten Bussen immer zu einer Strapaze wurden. Daher haben wir Sie gebeten, uns bei der Anschaffung eines neuen Vehikels zu unterstützen. Dank Ihrer Hilfe konnten wir nun schon Mitte Mai unseren nagelneuen Bus in Empfang nehmen, der sämtliche Ansprüche erfüllt, die man an ein neues Gefährt stellen kann. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bedanken! Nun kann der Sommerurlaub schon bei der Anreise in einem komfortablen Bus beginnen ...

Jedoch bleiben uns weitere Investitionen in nötige Reparatur- und Renovierungsarbeiten nicht erspart. Die Fenster gehören gestrichen, die Schotterstraßen müssen nach Regen und Unwettern wieder aufgefüllt werden, Maschinen müssen repariert werden etc. Es gibt immer viel zu tun, deshalb freuen wir uns, dass sie uns auch weiterhin finanziell unterstützen und danken Ihnen für Ihre Hilfe.



Für weitere Informationen senden Sie uns ein E-mail an [loidholdhof@tele2.at](mailto:loidholdhof@tele2.at) oder diese Postkarte.

### ich möchte

- mehr Informationen über den Loidholdhof erhalten
- keine Informationen mehr erhalten
- spenden auf das Konto 92072929, BLZ 60000, PSK
- die Hofgemeinschaft besuchen

Name

Straße

PLz.

Ort

Telefonnummer

E-mail

Bitte ausreichend frankieren!

**An die  
Integrative Hofgemeinschaft  
am Loidholdhof  
Oberhart 9  
4113 St. Martin im Mühlkreis**



# Danke



Impressum:

Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:

Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof

Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühlkreis

Telefon: 07232 / 36 72

Fax: 07232 / 36 72 - 13

E-Mail: [loidholdhof@tele2.at](mailto:loidholdhof@tele2.at)

Internet: [www.loidholdhof.org](http://www.loidholdhof.org)

Gestaltung: Gertrude Plöchl

Fotos: Archiv Loidholdhof

Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin

Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof

Bankverbindung: PSK BLZ 60000, Konto-Nr.: 92072929

klimateutral gedruckt • CP IKS-Nr.: 53401-1205-1030